



# zeit+schrift

DER KATHOLISCHEN INNENSTADT-PFARREN

80

Veranstaltungen  
in Ihrer Nähe  
SEITE 14-18



# Gott kommt im Heute entgegen

Nicht nur beim Taizé-Treffen in Graz ging es um Begegnung mit Gott, auch das Zukunftsbild unserer Diözese ist geprägt von der Grundidee, dass Gott uns alltäglich begegnet. **SEITE 4-8**



## Ökumene

Was tut sich in der Ökumene?  
In Graz wird der Dialog gemeinsam aktiv gelebt. **SEITE 8**

## Stadtpfarre

Die renovierte Stadtpfarrkirche erstrahlt in neuem Glanz und offenbart alte Schätze. **SEITE 10**



## INHALT

Leitartikel: Botschaft  
unseres Bischofs ..... 2

Auf ein Wort: Zukunft hat,  
wer Hoffnung hat ..... 3

Zukunftsbild: Gott kommt  
im Heute entgegen – 3  
Perspektiven ..... 4

Interview: Theologe Bernd  
Körner über das Zukunfts-  
bild der Diözese ..... 6

Ökumene: Was tut sich in  
Graz? ..... 8

Weihnachten: Ein etwas  
anderes Fest ..... 9

Renovierung: Stadtpfarr-  
kirche in neuem Glanz ..... 10

Franziskaner: Neue Mit-  
brüder, Rückblicke ..... 12

In Memoriam: Br. Didacus,  
1931 – 2018 ..... 14

Rückblick: Sonntag der  
Gastfreundschaft ..... 15

Ausblick: Sternsinger-  
Aktion 2019 ..... 16

Termine, Kontakt ..... 17-19

„Wir suchen heute nach neuen Wegen in einer Zeit, in der sich vieles im Wandel befindet. Die Zukunft, die wir säen, werden die ernten, die nach uns leben.“

**Bischof Wilhelm Krautwaschl über die Zukunft der Kirche**

# Für eine Kirche der Zukunft

Anlässlich des Jubiläums "800 Jahre Diözese Graz-Seckau" stellt sich der Bischof der Katholischen Kirche in der Steiermark, Wilhelm Krautwaschl, Fragen über die Zukunft – und richtet folgende Botschaft für eine Kirche der Zukunft an uns Gläubige.

Seit über tausend Jahren gestalten Christinnen und Christen unser Land, vor 800 Jahren wurde der erste Bischof für die Steiermark geweiht und damit der Grundstein für die lange Geschichte unserer Diözese gelegt. Heute, in einer Zeit, in der sich so vieles im Wandel befindet, feiern, gedenken und bekennen wir:

Als Christinnen und Christen glauben wir an den einen Gott. Wir besitzen ihn nicht, wir suchen ihn. Und diese Suche teilen wir mit vielen Menschen. Gott ist uns in Jesus als Mensch entgegengekommen und teilt jetzt und heute sein Leben mit uns. Er ist aber auch dort, wo wir ihn bislang nicht vermutet haben – und dieser Provokation des Evangeliums wollen wir uns in Zukunft vermehrt stellen.

■ Mit Jesus Christus sind wir als Kirche für die Menschen da, so wie sie heute sind, leben, lieben, trauern, Angst haben und hoffen.

■ Viele von uns haben die Hoffnung auf die Zukunft verloren. Unsicherheit macht sich

breit: Ihr wollen wir entgegenwirken. Die großen Probleme der Zukunft wie

- Wo finde ich Arbeit?
- Wer schützt das menschliche Leben?
- Wie werde ich alt?
- Welche Welt hinterlassen wir unseren Kindern?
- Wo finden Menschen Heimat?

sind nur gemeinsam zu lösen. Wir wollen mithelfen, einen Wert für unsere Gesellschaft wiederzubeleben: die Solidarität. ■ Mehr als wir es bisher getan haben, wollen wir vor allem jenen helfen, die nicht auf die Sonnenseite des Lebens gefallen sind, auch Menschen, die wir mitunter lange vernachlässigt oder sogar ausgegrenzt haben. Deren Lebensgeschichten berühren uns. Wir setzen uns für ihre Würde ein.

■ Christinnen und Christen haben diesem Land in den letzten acht Jahrhunderten viel an kulturellem Reichtum und an Schönheit geschenkt. Wir wollen dieses Erbe nicht nur hüten; es wurzelt in unserer europäischen Geschichte, die wir auch in Gegenwart und Zukunft neugierig und kreativ weiterschreiben wollen.

■ Wir erleben heute einen dramatischen Glaubensumbruch. Viele sind von der Kirche enttäuscht. Wir wollen mutiger sein, fröhlicher in der „Freude des Evangeliums“. Wir sehen unsere Botschaft als Gabe für die Gesellschaft: Glaube, Liebe und Hoffnung unterliegen keiner Halbwertszeit.

■ Wir wollen alles tun, dass unsere Kirche auch in Zukunft ein lokales und zugleich welt-offenes Angesicht behält – in den Pfarren, Gemeinden und in neuen Erfahrungsräumen, die den veränderten Lebensgewohnheiten der Menschen entsprechen. Wir wissen, dass wir in der Suche nach einer neuen Form der Kirche nicht allein sind. Dabei werden wir die Einheit mit der Weltkirche wahren und vor allem jene fördern, die sich auf Fragen der Gegenwart einlassen und mutig Schritte zur Erneuerung setzen.

■ „Niemand wird als Christ geboren“ (Tertullian). Christ wird man durch Glaube und Taufe. Wir setzen uns ein für eine Atmosphäre der Freiheit, der Freiheit zum Glauben und der Freiheit des Glaubens.



FOTO: CHRISTIAN JUNGWIRTH

■ In jeden Menschen sind vielfältige Begabungen und Fähigkeiten gelegt. Was einem Menschen mitgegeben ist, hat er nicht nur für sich allein. Die Kirche geht ihren menschlichen Weg durch die Vielfalt von Begabungen und Berufungen: in unseren Beziehungen, in den Familien, in der Schule, am Arbeitsplatz, auch in geistlichen Diensten und Lebensformen. Über diese Vielfalt freuen wir uns: Wir wollen sie entdecken, wecken und fördern, damit die gute Botschaft Jesu in unserem Land auch in Zukunft weitergegeben werden kann.

■ Wir leben in einer Welt, in der vermehrt wieder Grenzen gezogen werden. Als katholische, das heißt allumfassende Kirche tragen wir jedoch über Grenzen hinweg Verantwortung. Wir wollen alles tun, damit möglichst viele Menschen

Frieden und Heimat finden. Dafür schließen wir Allianzen mit allen, die sich für Freiheit und Würde des Menschen einsetzen.

800 Jahre Diözese Graz-Seckau: Wir bauen auf das auf, was Menschen vor uns gestaltet haben. Wir suchen heute nach neuen Wegen in einer Zeit, in der sich vieles im Wandel befindet. Die Zukunft, die wir säen, werden die ernten, die nach uns leben.

Am Vorabend des Festes des heiligen Johannes des Täufers, an dem wir unser Diözesanjubiläum feiern, erinnern wir uns deshalb nicht zuletzt an die schönste Aufgabe der Kirche: ihm, unserem Herrn Jesus Christus, die Wege zu bereiten. Denn er kommt uns heute entgegen.

**Wilhelm Krautwaschl** ■

## Auf ein WORT



### Zukunft hat, wer Hoffnung hat

Am Beginn eines neuen Kirchenjahres sind unsere Gedanken in der Regel auf die Zukunft gerichtet. Was wird alles kommen? Welche Taten sind notwendig? Was können wir umsetzen? Die Verantwortlichen unserer Diözese haben pastorale Schwerpunkte ausgearbeitet, die wir in der nächsten Zeit umsetzen sollen (siehe Zukunftsbild der Diözese Graz-Seckau).

Die Zukunft ist für mich gepaart mit der HOFFNUNG. Hoffnung zu haben, heißt, an die Zukunft glauben, oder besser formuliert: zuversichtlich der Zukunft entgegengehen. Das tun wir, wenn wir das HEUTE aktiv mitgestalten, denn das Heute ist das Fundament für morgen.

Im Advent sind wir eingeladen, auf den menschengewordenen Sohn Gottes zu schauen, der uns entgegenkommt, der bei uns ankommen will, der mit uns das Reich Gottes aufbauen will. Dazu hat er uns Christen in der Taufe berufen. „Solange ich atme, hoffe ich“, lautet ein Sprichwort.

Gebe ich der Hoffnung Nahrung? Konkret: Bete ich? Schau ich auf zu Gott? Beachte ich den Mitmenschen neben mir? Interessiert mich das Geschehen der Kirche? Nehme ich die Angebote der Stadtkirche wahr? ... Der Hoffnung Nahrung geben hat viele Möglichkeiten.

Wer Hoffnung hat, hat nicht Angst vor der Zukunft. Der Wahlspruch Friedrich Wilhelm III. „Meine Zeit ist Unruhe, meine Hoffnung ist Gott“, unterstreicht diese Weisheit. Die göttliche Tugend der Hoffnung ist Stütze und Motivation. Dazu fällt mir eine Geschichte ein: Ein in den Jahren fortgeschrittener Mann säte Apfelbaumsamen in seinem Garten. Die Nachbarin schaute ihm eine Weile zu und bewunderte seine Hingabe bei der Arbeit. „Warum tust Du Dir diese Mühe an? Du wirst keine Äpfel mehr von diesen Bäumen ernten“, unterbrach sie ihn. Darauf erwiderte ihr der alte Mann: „Schau dir meine alten Apfelbäume an. Ich habe keinen von diesen selber gepflanzt. Das taten meine Eltern. Ich habe nur die Früchte geerntet. Und so will ich, dass meine Nachkommen auch von dem ernten, was ich gesät habe“. Danach ging der Mann wieder seiner Arbeit nach.

Was alles die Zukunft bringt, wissen wir nicht. Den guten Samen zu säen, ist unsere Aufgabe heute. Wilhelm III. vertraute auf Gott und tat, was er für richtig empfand. Beten und bitten wir um die Gaben des Hl. Geistes, damit wir den Mut haben, heute Entscheidungen zu treffen, die wir für notwendig und richtig halten. In seinem Ringen um die richtige Entscheidung betete der Hl. Franziskus v. Assisi: „Gib mir Herr, das rechte Erkennen und Empfinden, damit ich deinen heiligen und wahrhaftigen Auftrag erfülle“.

Im Vertrauen, dass Gott uns beisteht bei unserem notwendigen Planen und den Umstrukturierungen für die Zukunft der Kirche, wollen wir zuversichtlich und hoffnungsfroh unseren heutigen Auftrag erfüllen. Das Wort des Apostels Paulus „Hoffnung aber, die man schon erfüllt sieht, ist keine Hoffnung“ (Röm 8,24), möge uns Mut geben für unser Arbeiten in der Kirche.

Pater Josef Höller  
ofm

# Gott kommt etwäh mi im Heute entgegen

Gott kommt uns alltäglich entgegen: Auf diese Basis baut das Zukunftsbild der Katholischen Kirche in der Steiermark auf. Drei Perspektiven.

**W**ir Christen leben im Advent, in den Wochen vor Weihnachten, in gewissem Sinn aber das ganze Jahr, ja unser ganzes Leben. Vielen, die im Dezember Advent feiern, auf Adventmärkte gehen, „Adventstandln“ besuchen, ist kaum bewusst, dass der Begriff „Advent“ aus der Sprache des Glaubens in unseren Wortschatz eingewandert ist: „adventus Domini“, das heißt „Ankunft des Herrn“. Die Adventzeit verkündet Gläubigen und Nichtgläubenden eine frohe Botschaft: „Gott kommt uns entgegen!“

Das Zukunftsbild unserer Diözese trägt dieses Wort als programmatischen Titel, unter dem die katholische Kirche in unserem Land ihren Auftrag versteht und sich erneuern will. In der „Botschaft für eine Kirche der Zukunft“, die unser Diözesanbischof beim Festakt auf dem Grazer Hauptplatz vorgetragen hat, wird dieser Titel verdeutlicht: „Als Christinnen und Christen glauben wir an den einen Gott. Wir besitzen ihn nicht, wir suchen ihn. Und diese Suche teilen wir mit vielen Menschen. Gott ist uns als Mensch entgegengekommen und teilt jetzt und heute sein Leben mit uns. Er ist aber auch dort, wo wir ihn bislang nicht vermutet haben – und dieser Provokation des Evangeliums wollen wir uns in Zukunft vermehrt stellen.“

„Gott kommt im Heute entgegen“ – wir haben ihn nicht hinter uns gebracht, sein Kom-

men und sein Anwesendsein hat zu tun mit dem, was Jesus in seiner Gerichtsrede sagt: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ – und mit der Botschaft: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Die Selbstverpflichtung unserer Diözese, die das Zukunftsbild und die Botschaft für eine Kirche der Zukunft darstellt, greift eine Aussage von Papst Johannes Paul II. in seiner Antrittsenzyklika auf: „Da also der Mensch der Weg der Kirche ist, der Weg ihres täglichen Lebens und Erlebens, ihrer Aufgaben und Mühen, muss sich die Kirche unserer Zeit immer wieder neu die »Situation« des Menschen bewusst machen.“ Die Botschaft unserer Diözese, die wir in dieser Nummer unserer zeit+schrift abdrucken (S. 2/3) soll so etwas wie ein Wegweiser für die Zeit nach dem Diözesanjahr sein und uns helfen bei unserer schönsten Aufgabe: „ihm, unserem Herrn Jesus Christus, die Wege zu bereiten. Denn er kommt uns heute entgegen.“

**Heinrich Schnuderl ■**

**D**ie ersten zwei Kapitel des Zukunftsbildes tragen die Überschrift:

**1.** Wir gehen vom Leben der Menschen aus

**2.** Wir sind alle auf der Suche nach Gott

Für uns Christen ist jeder Mensch – welcher Herkunft, Hautfarbe, Religion, Kultur, Bildung, welchen Geschlechtes auch immer – ein Abbild Gottes. Aus dieser Sicht kann jede Begegnung mit Menschen heute zu einer Gottesbegegnung werden und zu einer Gotteserfahrung führen. Die unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten der Menschen sind daher zugleich der „Anspruch“ Gottes an uns, ein „Anreden“ Gottes,

**Christian Leibnitz ■**

diese Vielfalt von Befindlichkeiten menschlichen Lebens zu sehen und mit ihnen in Beziehung zu treten. So kommt Gott uns alltäglich (im Heute) entgegen.

Ausgehend vom konkreten Leben der Menschen sind wir alle auch als Antwort auf das Entgegenkommen Gottes auf der Suche nach ihm. Dieses Suchen drückt sich in der Sehnsucht nach erfülltem, gelingendem Leben aus, die in jedem und jeder von uns steckt und zu deren Erfüllung wir durch unser solidarisches Handeln, durch Korrektur und Öffnung unserer oft engen Einstellungen beitragen können.

## Die Eckpunkte des Zukunftsbildes

- 01 Wir gehen vom Leben der Menschen aus
- 02 Wir sind alle auf der Suche nach Gott
- 03 Wir begegnen dem Geheimnis Gottes in der Liebe zu den Armen und Benachteiligten
- 04 Wir fördern neue Erfahrungsräume von Kirche
- 05 Wir gestalten die Gesellschaft aus dem Glauben mit
- 06 Wir freuen uns über die Vielfalt an Berufungen
- 07 Wir brauchen Frauen und Männer, die ermöglichen und befähigen
- 08 Wir gestalten den Dienst der Leitung neu
- 09 Wir setzen auf Qualität und Vielfalt
- 10 Wir schaffen Raum für Neues
- 11 Wir gehen mit unseren Ressourcen verantwortungsvoll und nachhaltig um

[www.katholische-kirche-steiermark.at/zukunftsbild](http://www.katholische-kirche-steiermark.at/zukunftsbild)

**A**uf der Herbsttagung der Kapläne und PastoralassistentInnen haben Universitätsprofessor Dr. Rainer Bucher und Dipl. Theol.<sup>in</sup> Vera Krause das Zukunftsbild noch einmal für uns aufgemacht, auf eine eher ungewöhnliche Weise und so, dass plötzlich die Chancen, das Potential dieses Bildes, viel klarer wurden und den Arbeitsauftrag, der vor allem für uns Hauptamtliche drinsteckte, überdeckten. Auch ich wage jetzt diesen Versuch.

## Was ich in unserem Zukunftsbild entdeckte, wenn ich genau hinschaue:

Wir wollen in unserer Kirche jedem Menschen und seiner Geschichte Respekt entgegenbringen, weil in jedem Menschen Gott gegenwärtig ist.

Wir wollen eine moderne Kirche sein, die sich mit wissenschaftlichen Erkenntnissen, technischen Entwicklungen und gesellschaftlichen Trends auseinandersetzt.

Wir wollen eine Kirche sein, die wieder am Leben der Menschen Anteil nimmt, die Fragen und Nöte der Menschen aufgreift, in Pastoral und Liturgie,

und so wieder relevant und berührbar wird.

Wir wollen eine Kirche sein, die akzeptiert, dass es viele Wege zu Gott gibt und jeder sich seinen selbst wählt, dass Glauben auch Fragen und Zweifel kennt.

Wir wollen eine Kirche sein, die es aushält, dass Gott letztlich ein Geheimnis bleibt, dass wir nicht auf alle Fragen eine schnelle, richtige Antwort parat haben.

Wir wollen eine Kirche sein, die sich auch in nicht vertraute Lebensräume wagt, die Gottes Wirken in den anderen erkennt und bereit ist, aus diesen Begegnungen zu lernen.

Wir wollen eine Kirche sein, die offen ist für viele Spiritualitäten, die anderen Konfessionen und Religionen begegnet und sie besser kennenlernt. Wir wollen gemeinsame Formen des Feierns finden und aktiv zusammenarbeiten.

Wir wollen eine Kirche sein, die sich nicht stolz und bewundernd um sich selber dreht, sondern, in der Nachfolge Jesu, dem Leben und den Menschen dient.

Wir wollen eine Kirche sein, die sich den Bedrängten und Ausgeschlossenen zuwendet, die ihnen eine Stimme verleiht und

mutig für Gerechtigkeit und Solidarität eintritt.

Wir wollen eine Kirche sein, die sich nicht an einem Platz festmacht sondern sich traut hinauszugehen, die neue Erfahrungsräume öffnet, eine Kirche, die an vielen Orten stattfinden kann auf ebenso vielfältige Weise.

Wir wollen eine Kirche sein, bei der jeder selbst bestimmen kann, wieviel und wie intensiv er/sie teilnimmt.

Wir wollen eine Kirche sein, die den Blick öffnet für die vielfältigen Begabungen und Fähigkeiten, die diese wertschätzt und fördert, zugunsten der Vielfalt des Volkes Gottes.

Wir wollen eine Kirche sein, die wahrnimmt, was da ist und was heute wichtig ist. Die sich verabschiedet vom Bestimmen und Verteilen von Aufgaben, vom sturen Beibehalten alter Traditionen.

Wir wollen eine Kirche sein, in der Hauptamtliche Begleiter und Unterstützer der Menschen sind, die das Leben der Kirche gestalten, die aufgrund von Firmung und Taufe die Träger der Kirche sind.

Wir wollen eine Kirche sein,

die Entscheidungen nicht von oben trifft, sondern alle Beteiligten zu Wort kommen lässt, genau hinhört und dann miteinander entscheidet.

Wir wollen eine Kirche sein, die alle Getauften selbst Hand anlegen lässt und es aushält, dass Dinge anders gemacht werden als gewohnt.

Wir wollen eine Kirche sein, die sich um vielfältige Zugänge bemüht, die Inhalte so anbietet, dass sie für die jeweilige Zielgruppe ansprechend sind.

Wir wollen eine Kirche sein, die dem rasanten Wandel der Gesellschaft Rechnung trägt, die Veränderung und Weiterentwicklung zulässt, die Fehler riskiert und daraus lernt.

Wir wollen eine Kirche sein, die sich am Evangelium orientiert, nach bestem Wissen und Können Christus nachfolgt und sich dabei den Menschen zuwendet.

Wir wollen eine Kirche sein, die Gott im Heute begegnet.

WOW (damit zitiere ich Frau Krause wörtlich). Da haben wir uns ganz schön was vorgenommen. Ich freue mich darauf.

**Esther Murg ■**

# „Entweder missionieren oder demissionieren“

Die steirische Kirche erarbeitete ein neues Zukunftsbild. Unter anderem soll es künftig stärker darum gehen, Menschen am Rand der Kirche anzusprechen. Wir sprachen mit dem Theologen Bernd Körner über die Herausforderungen, die Gefahren und Konsequenzen dieser avisierten Gratwanderung.

*Herr Professor Körner, in der steirischen Kirche hat man ein neues Zukunftsbild erarbeitet. Ist das aktuelle Bild so miserabel, dass man ein neues braucht?*

**Bernd Körner:** Nein, es ist sicher nicht miserabel. Bei dem Zukunftsbild geht es um eine Art Selbstvergewisserung, in welche Richtung die steirische Kirche gehen will. Hintergrund sind die sich rasant ändernden Zeiten in der Gesellschaft – und somit auch für die Kirche. Intern sind viele Prozesse im Laufen, mit denen wir zurande kommen müssen. In dieser Situation war es gut, ein Gesamtbild zu entwerfen: Was sind die Richtungsangaben, an die wir uns in Zukunft halten wollen. Quasi als Vorgaben für strukturelle, aber auch geistliche Detailplanungen. *An wen richtet sich dieses Zukunftsbild?*

**Körner:** In erster Linie an die Priester, die Diakone, an hauptamtliche Frauen und Männer,

die in der Kirche tätig sind. Aber auch an alle, die Interesse daran haben, zu sehen, wie positioniert sich die Kirche heute und in Zukunft.

*Es geht also um die Gestaltung künftigen kirchlichen Lebens. Mehrfach kommt in dem Text vor, es gehe darum, Menschen am Rand der Kirche anzusprechen, wie soll das geschehen?*

**Körner:** Wenn ich das heute schon wüsste, wäre ich der meistbeschäftigte Mann der Kirche (lacht). Aber zurück zum Ausgang: Bereits in den 50er Jahren hat eine am Stadtrand von Paris lebende Frau, Madeleine Delbrel, gesagt, für die Kirche gebe es nur eine Alternative: Entweder missionieren oder demissionieren. Die Kirche muss sich zutrauen, Menschen für ihre „Sache“ gewinnen zu können. Zweiter Hintergrund im Zukunftsbild ist Papst Franziskus selbst. Er hat bei seiner Antrittsrede vor Journalisten von

seiner Leitvision gesprochen: Eine arme Kirche für die Armen. Auch wenn der südamerikanische Hintergrund zu erkennen ist, gilt diese Vision auch für uns. Wie es gehen soll, weiß ich heute noch nicht. Aber eines ist ganz klar: Wir können nicht einfach unter uns bleiben. So nach dem Motto, wir verstehen uns so gut, also geht es auch gut. Oder plakatig gesagt: Wir können nicht warten, dass die Leute zu uns ins Pfarramt kommen, wir müssen hinausgehen zu ihnen, was etwa bei der Dreikönigsaktion schon ganz gut funktioniert. Es ist eine Mentalitätsänderung angesagt. *Klingt gut. Aber woran liegt es, dass es bisher so schlecht gelungen ist, die Zahl der Kirchenbesucher nimmt seit Jahren, ja Jahrzehnten konstant ab?*

**Körner:** Man muss davon ausgehen, dass die Neuzeit in Europa generell einen Erosionsprozess, auch der Kirche, mit sich gebracht hat. Der ist nur manch-

mal aufgehalten worden, etwa durch den Wiederaufbau nach dem zweiten Weltkrieg. Da war man nach diesem humanitären Desaster auf der Suche nach Quellen, die einen Neubeginn des Zusammenlebens in Europa möglich machen. Dabei hat die Kirche eine bedeutsame Rolle gespielt, nicht zuletzt mit dem Konzil. Allgemein geht dieser Erosionsprozess aber weiter, befördert zuletzt auch durch verschiedene Umstände bis hin zum Missbrauch.

*Die gesellschaftliche Wirklichkeit ändert sich rasant. Die Kirche lebt mit einer 2000-jährigen Tradition, das alles passt nicht so recht zusammen. Wie weit kann, soll, muss sich die Kirche dieser neuen Lebenswelt annähern?*

**Körner:** Das ist die Einserfrage. Klar ist, die Tradition ist der rote Faden, der die Kirche mit ihrem Ursprung verbindet. Dieser Ursprung ist unaufgebbar, der liegt in Christus. Aber keinem

Christus in der Vergangenheit, sondern in der Gegenwart. Bereits beim Konzil war klar, dass Tradition etwas Lebendiges ist, der ständige Prozess der Übersetzung vom Ursprung in die jeweilige Gegenwart. Ganz im Gegensatz zum Traditionalismus, der einen Punkt festschreibt und dann sagt, so muss es immer bleiben. Diese Differenzierung ist ein ganz wesentlicher Punkt, hier geht es um die Unterscheidung der Geister. Das ist auch für Papst Franziskus ein wesentlicher Punkt: Die Unterscheidung zwischen dem, was man ändern kann, und dem, was man nicht ändern darf. Und auch die Frage, wie das situativ zu handhaben ist: Denn etwas, das im Großen und Ganzen nicht denkbar ist, kann im seelsorglichen Einzelfall möglich sein. Das sind aber heikle Fragen.

*Zurück zur Frage der Kirche für die Armen: Nicht nur die Armut nimmt weltweit zu, auch der extreme Reichtum. Das wird immer mehr zum gesellschaftspolitischen Spaltplatz. Die Caritas als Teil der Kirche ist gut und wichtig, aber sie*

*bekämpft Symptome. Muss sich die Kirche nicht um die Bekämpfung der Ursachen bemühen?*

**Körner:** Die Kirche hat eine Soziallehre, die ein Stück weit zu sehr im Hintergrund steht. Da sind schon gute Ansätze enthalten, wie man die Kluft zwischen Arm und Reich verkleinern könnte. Wie man den Reichtum der Wenigen fruchtbar machen könnte für die Vielen, ohne marxistische Anleihen zu verwenden. Ich verweise da auf die entsprechenden Enzykliken bis hin zur neuesten, „Laudato si“. Sie alle sind visionär, haben aber immer auch Widerspruch gefunden. Klar ist, dass die Kirche keinen direkten Zugriff auf die Wirtschaft hat. Man muss daraufsetzen, dass genügend Menschen sagen, die Soziallehre der Kirche hat recht. Aber ich weiß, dass das angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Eigendynamik ziemlich utopisch klingt, da auch die Steuerungsfunktion der Politik völlig auslässt. *Eine polemische Frage zum Schluss: Lässt sich die These des Mariazeller Manifests aufrechterhalten, wo-*

*nach die Kirche zu allen Parteien auf Äquidistanz, also in gleicher Nähe oder Ferne, sein soll? Müsste die Kirche mit ihrem Zukunftsbild nicht in letzter Konsequenz eine eigene Partei gründen?*

**Körner:** Dieses Manifest ist zu verstehen aus der Zeit heraus, 1952, als man sich darauf einschwor, die Fehler aus der Zeit der ersten Republik nicht wieder zu ermöglichen. Die Distanz heute ist dadurch gegeben, dass es eigentlich von jeder Partei Dinge gibt, mit denen ich als Katholik nicht kann. Gleichzeitig weiß ich, dass Politik die Kunst des Möglichen ist. Vernünftigerweise engagiere ich mich dort, wo am meisten möglich ist. Man wird manches nicht verhindern können, aber das Mögliche kräftig forcieren. *Dann ist Äquidistanz aber illusorisch.*

**Körner:** Die Kirche wird sich nicht auf eine Seite schlagen können. Aber die Kirche sieht auch, dass ihre Anliegen nicht immer in allen Parteien gleich gut aufgehoben sind.

**Interview: Claus Albertani ■**



Die Kirche muss sich zutrauen, Menschen für ihre Sache gewinnen zu können, sagt der Theologe Bernd Körner, hier zu sehen bei seiner Installation im Domkapitel (2011).

FOTO: SONNTAGSBLATT/GERD NEUHOLD

## ZUR PERSON

**Bernd Körner**, geboren 1949 in Klagenfurt, Pflichtschulen und Matura in Graz. Studierte Theologie und Anglistik an der Uni Graz, 1976 Priesterweihe, dann Kaplan, Studentenseelsorger und Spiritual am Priesterseminar. 1991 Habilitation als Dogmatiker in Tübingen. Seit 1993 Professor an der Uni Graz.



Stadtpfarreprobst Christian Leibnitz mit dem neuen Superintendent Wolfgang Rehner (oben) und dem ehemaligen, Hermann Miklas (unten)  
FOTOS: GERD NEUHOLO, CHRISTIAN LEIBNITZ

## Was tut sich in der Ökumene?

Aufeinander zugehen, miteinander beten und feiern: Die Ökumene in den christlichen Kirchen und der Dialog zu anderen Religionen werden in Graz aktiv gelebt.

So werde ich jetzt öfter gefragt, nachdem ich im Frühjahr den Vorsitz im Ökumenischen Forum christlicher Kirchen übernommen habe. Das Zugehen der christlichen Kirchen aufeinander und das Einander-Stärken für ein gemeinsames Zeugnis christlichen Lebens in einer immer säkularer werdenden Welt ist ein bleibender Auftrag aller auf dem Weg zu mehr Einheit und Frieden. Als ökumenische Gemeinschaft fördern wir den Dialog auch mit den anderen Religionen und leisten somit einen wichtigen Beitrag zum friedlichen Zusammenleben aller in unserem Land und in unserer Stadt. Da geschieht vieles ohne große Öffentlichkeit z.B. im Trialogforum, in dem die drei abrahami-

tischen Religionen (Judentum, Christentum, Islam) mit ihren höchsten Vertretern und Vertretern der politischen Öffentlichkeit im Land in einem vertrauensvollen, ja freundschaftlichen Dialog stehen und Gefahren der Radikalisierung, auf welcher Seite auch immer, schon früh entgegenzutreten.

Im Ökumenischen Forum christlicher Kirchen bemühen wir uns einerseits, uns selbst das ökumenische Anliegen immer wieder bewusst zu machen, um der Bitte Jesu: „Lass alle eins sein...“ zu entsprechen; andererseits laden wir zu Veranstaltungen und Begegnungen ein und feiern miteinander ökumenische Gottesdienste und ökumenische Gebete.

Dazu zählt z.B. der Öku-

menische Jahresempfang im Landhaus, den die Landtagspräsidentin alljährlich gibt. Dieser hat heuer im November stattgefunden und stand unter dem Thema: „1968 – Umbruch und Aufbruch“. Susanne Heine und Peter Pawlowsky konnten als Referenten gewonnen werden.

Weiters laden wir jedes Jahr am 17. Jänner – dem Tag des Judentums – zu einem ökumenischen Gottesdienst ein. 2019 wird er in der Heilandskirche gefeiert.

Am Tag darauf beginnt die Weltgebetswoche für die Einheit der Christen und vom 25. bis 26. Jänner 2019 laden wir zum Ökumenischen Wochenende ein, heuer mit dem Thema: „Gräben überwinden durch Kennenlernen und Dialog unter

den Schwesterkirchen“.

Das Jahr 2018 war auch geprägt durch die ökumenische Ausrichtung des Diözesan-jubiläums im Anschluss an das Reformationsjahr 2017. In diese Zeit fiel auch der Abschied von Hermann Miklas als Superintendent der Evangelischen Kirche in der Steiermark und die Amtseinführung des neuen SI Wolfgang Rehner am 23. September 2018.

Mit dem begeisterten Eisenbahnfan Hermann Miklas hat das Ökumenische Forum eine Dankesfahrt mit dem Dampfbus der Murtalbahn nach Tamsweg unternommen. Auch dadurch kam das ökumenische Miteinander im gemeinsamen Unterwegssein zu Ausdruck.

Christian Leibnitz ■

## „Ich verkünde euch eine große Freude“

Eine etwas andere Weihnachtsfeier: beim Deutsch-Konversationskurs für MigrantInnen des Grazer Frauenservice.

Ich verkünde euch eine große Freude! Heute ist euch der Heiland geboren worden, der Sohn Gottes.“ Mit weit ausbreiteten Armen steht Iman da. Sie ist aus Georgien und seit zwei Jahren zum Islam konvertiert, da sie einen Muslim geheiratet hat. Jetzt ist sie ein strahlender Engel der Verkündigung in unserem Krippenspiel.

Ich arbeite bei dem Deutschkonversationskurs für Migrantinnen beim Grazer Frauenservice mit. Wir wollen den Frauen nicht nur helfen, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, sondern auch wahrzunehmen, was in ihrem Umfeld vor sich geht. Sie kommen von der Mongolei bis Nigeria und auch ihre Religionsbekenntnisse sind weit gestreut. Und jetzt sind sie in Graz, einer katholischen Stadt, und es ist Advent. Wir haben zusammen Windlichter (Marmeladegläser) bunt und

glitzernd beklebt, doch die richtige Herausforderung ist es, eine Weihnachtsfeier zu gestalten. Valerie aus Ecuador ist Musikerin, und wir beginnen rechtzeitig, Weihnachtslieder zu üben.

Aber der Höhepunkt wird das Krippenspiel sein. Ich schreibe es selbst, da es in sehr einfachen Sätzen sein muss. Die Hirten auszuwählen ist kein Problem, doch als allererste meldet sich Iman, sie möchte den Engel der Verkündigung spielen und die Rolle des Josef übernimmt Happiness aus Nigeria, die Christin ist. Bei Maria wird es ein Bisschen kompliziert, Belgien aus der Türkei will doch nicht, doch für sie springt Gloria ein. Sie ist Imans Tochter und offensichtlich auch konvertiert, da sie ein Kopftuch trägt. In der Woche vor der Feier üben wir das Krippenspiel und die Lieder, was ganz gut geht, da Valerie mit dem Keyboard dazu

spielt. Wir beginnen mit „Ihr Kinderlein kommet“ und dann kommt das Krippenspiel. Iman ist ein besonders strahlender Engel, Maria ist eine ein bisschen schüchterne, ruhige Maria, Josef-Happiness tritt kräftig und selbstbewusst auf und den Hirten merkt man an, das sie ein wenig verschreckt sind

Die Mitarbeiter des Frauenservice haben wir zu unserer Feier geladen, allen gefällt es sehr gut und sie singen bei „Stille Nacht, heilige Nacht“ laut mit. Ihr afrikanisches Temperament reißt Happiness mit, sie beginnt zu tanzen und schließlich tanzen Hirten und Besucher mit. Natürlich stehen Weihnachtskekse – selbst gemacht oder selbst gekauft – auf den Tischen und es gibt Orangenpunsch ohne Alkohol, eine Rumflasche steht daneben. Fröhlich lassen wir unsere Feier ausklingen, Christinnen und

Musliminnen wünschen einander „Frohe Weihnachten“.

„Politisch inkorrekt“ werden manche sagen, dass wir unsere Religion anderen aufdrängen, dass sie sich abgewertet fühlen, in ihrer Verschiedenheit nicht angenommen. In Wien darf in einen Kindergarten nicht der Nikolo kommen, in Amerika ist das Aufstellen einer Krippe vor dem Supermarkt nicht erwünscht und es heißt nicht mehr „Merry Christmas“, sondern „Happy Holiday“. Aber es gibt auch die andere Seite: bei den Passionsspielen in Oberammergau sind Konfessionslose und Andersgläubige als Darsteller zugelassen mit einem Muslim als stellvertretendem Spielleiter und vielleicht sogar einem Muslim als Jesus. Breite deine Arme aus, Iman, tanze, Happiness! Christus ist für uns alle auf die Welt gekommen!

Krista Mossböck ■

## Unsere Welt besser machen

Zum Jahreswechsel bringen unsere Sternsinger/innen den Segen für das Jahr 2019. Caspar, Melchior und Balthasar sind bei jedem Wetter unterwegs, um die weihnachtliche Friedensbotschaft zu verkünden. Ihr Einsatz gilt auch notleidenden Mitmenschen in den Armutsregionen der Welt. Mit Ihren Spenden werden jährlich rund 500 Sternsinger-Projekte unterstützt und so die Welt besser gemacht.

Zum Beispiel auf den Philippinen: Die globalen Probleme spüren die Menschen dort besonders. Der Klimawandel ver-

stärkt die Kraft der Taifune, diese zerstören Häuser und Ernte. Dürre und dann Überflutungen schaden der Landwirtschaft und bringen Hunger. Die Flucht in die großen Städte hält meist ein Leben ohne Arbeit und in bitterer Armut bereit. Kinder sind besonders betroffen, viele leiden an Gewalt, Ausbeutung und Kinderarbeit – z.B. am Markt schwere Lasten tragen, statt die Schule zu besuchen.

Öffnen Sie bitte den Heiligen Königen Ihre Türen und Herzen! Herzlichen Dank!

www.sternsingen.at



# Die Stadtpfarrkirche erstrahlt in neuem Glanz

Die Renovierungsarbeiten an der Stadtpfarrkirche und im Brunnenhof sind abgeschlossen. Mit der äußerlichen Renovierung muss aber auch innere einhergehen: Auch als Kirche und Christen müssen wir nach Erneuerung streben.



Bischof und Stadtpfarrpropst mit Lantagsabgeordneter Sandra Holasek und Gemeinderat Ernest Schwindsackel freuen sich nach dem Festgottesdienst. Im Hintergrund: Das wiederentdeckte Fresko.

**T**e Deum laudamus... Festlich erklang das Gotteslob am Sonntag, dem 21. Oktober in der Stadtpfarrkirche Graz, als Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl zum Kirchweihfest kam und mit der großen Gottesdienstgemeinde den Abschluss der Kirchenrenovierung feierte.

Was vor zwei Jahren mit kleinen Ausbesserungsarbeiten beginnen sollte, entwickelte sich nach genauer Befundung des Mauerwerkes, des Daches und des Turmhelms zu einer großen Erneuerung der Außenfassaden der Kirche und des mit der Kirche verbundenen Brunnenhofes.

Besonders schön kamen nach der Entfernung von Anstrichen und Übermalungen handwerkliche Details zum Vorschein, wie etwa kunstvolle schmiedeeiserne Gitter und wunderbar gearbeitete Holztüren. Hinter den Schichten der Geschichte tauchte sogar noch ein gotisches Fenster und ein Fresko auf.

Das neue Erscheinungsbild mit einer neuen Farbgebung ist das Ergebnis vieler Beratungen und Befundungen im Zusammenwirken der Res-

tauratoren, der Diözesanen Kunstkommission und des Bundesdenkmalamtes.

Gleichzeitig mit den umfangreichen Außenarbeiten wurde die berühmte Rieger-Orgel einer Generalreinigung unterzogen und wurde das Offenhalten der Kirche durch den Einbau von Glaswänden und Glastüren auch in der kalten Jahreszeit ermöglicht.

Im Jahre 1512 wurde die Stadtpfarrkirche geweiht und hat in den 500 Jahren zahlreiche Veränderungen und Renovierungen erfahren. Ziel aller Renovierung, die man am Gebäude vollzieht, muss es aber sein, sich selbst als Kirche ständig zu erneuern und ein christliches Lebenszeugnis zu geben. Es geht um das Durchwirken unserer Gesellschaft mit der Botschaft des Evangeliums, betonte der Bischof in seiner Predigt. Im Brief des Apostels Petrus heißt es, dass Gott sich ein geistiges Haus aus lebendigen Steinen erbaut. Möge auch dieses Zeugnis in unsere Stadt hineinstrahlen, wie die renovierte Stadtpfarrkirche es zeichenhaft tut.

**Christian Leibnitz** ■

FOTOS: GERD NEUHOLO



## (Ge-)schichten eines durch die Jahrhunderte gewachsenen Ortes

Mit der Fertigstellung der Fassadenrestaurierung an der Grazer Stadtpfarrkirche und ihrem Pfarrhof traten auch Elemente aus der heute nur noch überlieferten Vergangenheit des Ensembles vor der Zeit als Stadtpfarre zutage.

**D**ie Schaufassade der Stadtpfarrkirche zum Heiligen Blut in Richtung Herrengasse sowie der Turm samt Helm wurden bereits im vergangenen Jahr restauriert. Nun wurden auch die weniger prominenten Fassaden des Brunnenhofes sowie die Ost- und Südostfassaden der Kirche an der gotischen Apsis und der barocken Johannes-Nepomuk-Kapelle einer bauhistorischen Befundung und Restaurierung unterzogen. Nach dem kürzlich erfolgten Abschluss der Arbeiten strahlt die Passage von der Herrengasse über den Hof in die Mesnergasse eine neue Freundlichkeit und eine erfrischende Leichtigkeit aus. Dabei folgt die nunmehrige Fassung in luftigen Weiß- und hellen Grautönen, sowie die weiße Fassung der Fenstergitter an der Südostseite der Kirche keiner zeitgeistigen Mode,

sondern spiegelt eine Phase des 18. Jahrhunderts wider, die aufgrund detaillierter Befundungen des historischen Gemäuers festgestellt wurde.

Unter der Regie des Büros Zechner Denkmal Consulting aus Graz waren rund zwei Dutzend Handwerker - von Dachdecker, Spengler über Putz- und Steinrestauratoren - in kleineren Teams von April bis Oktober mit den Arbeiten vor Ort beauftragt. Mit der fachgerechten Restaurierung konnten Mängel und Schäden aufgrund typischer Sanierungsfehler vergangener Jahrzehnte behoben werden. Ausbesserungen mit zementhaltigem Putz oder der Einsatz von Dispersionsfarbe hatten Putz- und Oberflächenschäden verursacht, die eine denkmalgerechte Überarbeitung notwendig gemacht hatten.

Nahezu sensationell ist der Fund zweier unter neueren

Putzschichten erhalten gebliebener Zeugnisse der langen Geschichte des Gebäudeensembles. Oberhalb des Portals an der Ostseite des Brunnenhofes konnte eine in Seccomalerei hergestellte Sonnenuhr mit einer Darstellung des hl. Wolfgang freigelegt werden. Die Darstellung ist außerordentlich gut erhalten und liegt auf einer zweiten spätgotischen Putzschicht. Auch die Graphik und Darstellungsweise selbst lassen eine Datierung auf das 16. Jahrhundert zu. Gemeinsam mit fachkundigen Enthusiasten soll in weiterer Folge der Zeiger der Sonnenuhr wiederhergestellt und die Uhr somit wieder instand gesetzt werden.

Aus der selben Phase stammt auch ein wieder freigelegtes steinernes Fenstergewände an der gegenüberliegenden Hoffassade. Beide Fundstücke geben an dem durch mehrere Umbauten immer wieder

stark veränderten Pfarrhof nun wieder Blicke in jene Zeit frei, als das Mauerwerk noch nicht die Grazer Stadtpfarre beherbergte. Denn die Wurzeln des Bauwerkes gehen auf das an der Stelle des ehemaligen Judenghetto Mitte des 15. Jahrhunderts errichtete Dominikanerkloster zurück. Hat die 2009 erfolgte künstlerische Umgestaltung des Hofes die mittelalterliche Vergangenheit des Ortes als Judenghetto wieder in Erinnerung gerufen, so bilden die nun wieder sichtbaren Elemente die spätgotische Bauphase als Kloster ab. Die Geschichte dieses über Jahrhunderte gewachsenen Ortes wird dadurch wieder zugänglich und lesbar und die Sichtbarkeit der baulichen Entwicklung dieses Ortes wurde um eine weitere historische Facette reicher.

**Markus Zechner** ■



FOTOS: EMANUEL-MARIA-FITZ

## Zwei neue Gesichter im Franziskanerkloster Graz

Das neue Arbeitsjahr bringt im Franziskanerkloster und damit für die Pfarre Mariae Himmelfahrt wieder "Personalwechsel". Nach seiner Weihe zum Priester im Sommer ist P. Karl Maria Schnepfs ins Kloster nach Hall in Tirol gezogen. Dort wirkt er in der Seelsorge und setzt an der Tiroler Landesuniversität in Innsbruck seine Studien fort. In Graz freut sich die Brüder-Gemeinschaft über den Neuzugang zweier Mitbrüder.

Der Software-Ingenieur Paul Michael Glössl (38) stammt aus der steirischen Landeshauptstadt. Seit seiner Einkleidung im vergangenen Jahr in Brixen trägt er den Ordensnamen Nikodemus. Br. Nikodemus (unteres Bild) studiert nun Fachtheologie an der Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität. Und der Chemielaborant Michael Josef Grill (45) ist in Windischgarsten

(Oberösterreich) aufgewachsen. Auch er hat im vergangenen Jahr das Noviziat in Brixen absolviert und trägt seither den Ordensnamen Ambrosius. Br. Ambrosius (oberes Bild) macht in Graz eine Ausbildung zum Krankenpflege-Assistenten.

"Man darf bei allen dunklen Ereignissen, die es in der Kirche auch gibt und angesichts des Rückgangs von Berufungen zu Priestern und Ordensleuten nicht vergessen, dass es trotzdem immer noch Menschen gibt, die sich aufmachen, Christus nachzufolgen", sagte der Provinzialminister der Franziskaner in Österreich, P. Oliver Ruggenthaler, als er im September den beiden ehemaligen Novizen die Ordensgelübde abnahm. Die Wirklichkeit gelte es, wahr- und ernst zunehmen, aber sich nicht das Leben davon schlecht reden lassen, meinte er. Das "Juniorat" in Graz zählt inzwischen acht Mitbrüder. (MW)

## Symposium: Was Gefühle mit Bildung zu tun haben

Mitte Oktober hat im Franziskanerkloster in Graz das Symposium „Verengter Horizont. Verbannete Gefühle. Wohin entwickelt sich unsere Bildung?“ stattgefunden. Dabei diskutierten Wissenschaftler, Studierende und Interessierte über Herausforderungen bei der Heranbildung junger Menschen zu reifen Erwachsenen.

Die Franziskaner haben für ihr heuriges Symposium die Grazer Schulschwester und die Katholische Pädagogische Hochschule (KPH) Graz als Partner gewonnen. „Bildung und Schule haben medial ständig Hochkonjunktur. Das ist grundsätzlich positiv“, sagte KPH-Rektor Siegfried Barones. „Bedauerlich ist aber, dass parteipolitische Interessen allzuhäufig die sachliche Auseinandersetzung erschweren“. Ausdrücklich monierte Barones, dass auch die Frage nach „religiöser Bildung des Menschen“ nicht aus dem Blick geraten dürfe. Der an der Universität Freiburg tätige Psychiater Joachim Bauer forderte, man müsse achtsam mit Gefühlen wie Scham umgehen. Solche Gefühle beeinflussten den Menschen in seiner körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung. Der aus Südtirol stammende und an der Alpen-Adria-Universität in Klagenfurt tätige Bildungsforscher Hans Karl Peterlini mahnte dazu, Pädagogik nicht immer nur von der Seite des Lehrens her zu untersuchen. Lehrer müssten sich auf das lernende Kind einlassen. Die an der Uni Graz lehrende Psychotherapeutin



Monika Prettenthaler warnte vor Verallgemeinerung. Eine solche seit mit dem Fortbestehen von Stereotypen wie „brave Mädchen“ oder „schlimme Buben“ in der Gesellschaft noch immer verbreitet. Eine „Pädagogik der Vielfalt“ nehme Unterschiede wahr und trage ihnen auch im achtsamen Umgang mit Sprache Rechnung.

### 90 Teilnehmer

Die rund 90 Teilnehmer setzten sich in sechs vertiefenden Workshops mit einzelnen Fragestellungen zum Thema „Emotion und Bildung“ auseinander. Die Theaterpädagogin Julia Gratzner vom Schauspielhaus Graz arbeitete am Text von Lessings Ringparabel. Mit P. Willibald Hopfgartner gewannen die Teilnehmer einen Einblick in die

Vorstellungen zu Schule und Bildung von Papst Franziskus. P. Bernhard Holter spürte dem Umgang mit Scham in franziskanischen Quellen nach. Helmut Loder von der KPH diskutierte über Wirkung und Wesen von Facebook und anderen sozialen Medien, und Franz Feiner über den Resonanz-Begriff bei Hartmut Rosa.

Schließlich erläuterte der Innsbrucker Professor Franz Pauer wie Mathematik Persönlichkeit und Gesellschaft bilden könne. Gerahmt wurde das Symposium vom gemeinschaftlichen Stundengebet der Teilnehmer und Mitbrüder im Kloster. Und von der musikalischen Gestaltung des aus Indien stammenden und in Wien lebenden Franziskaner-Musikers, P. Sandesh Manuel. (MW)



### TAIZÉ-TREFFEN

## Gott hat seine Hand im Spiel

Die Organisatoren zeigten sich zufrieden und überglücklich: Über 600 angemeldete Jugendliche, dazu deren Begleiter und viel zusätzliche Gäste bei den offenen Gebets-einheiten im Dom. 10 Gemeinden der katholischen, orthodoxen oder evangelischen Kirche, Dutzende Workshops und viele positive Rückmeldungen sind die Bilanz der Veranstaltung, für die auf Seiten der Steiermark die „Junge Kirche Graz-Seckau“ verantwortlich zeichnet. Aus dem französischen Taizé waren drei Brüder gekommen, die das Treffen betreuten. „Es ist eine Freude, wenn sich so viele Menschen über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg gemeinsam auf den Weg machen. Durch gegenseitiges Vertrauen werden sie - vielleicht ohne es zu wissen - zu Zeugen der Freude am Evangelium“, sagte Frère Bernard. Gemeinsam mit dem örtlichen Organisationsteam um Lucia Stockner (Junge Kirche) hat er über ein Jahr lang das Treffen vorbereitet. Zu Beginn stand noch nicht fest, dass in Rom zeitgleich die Jugendsynode stattfinden würde. Frère

Alois, Prior der Taizé-Gemeinschaft, ließ den Organisatoren in Graz eigens Grüße aus der Ewigen Stadt ausrichten.

„Trauen wir Gott noch zu, dass er seine Hand im Spiel unseres Lebens hat“, fragte Bischof Wilhelm Krautwaschl die Jugendlichen beim Mittagsgebet am Samstag. Dieses Vertrauen, das immer wieder enttäuscht oder nicht erfüllt wird, wird von Israel immer wieder neu gefordert. Dieses Vertrauen, von dem die Bibel erzähle, sei es auch, das unsere Zukunft erst möglich mache. „Egal was jedem von uns widerfährt, jeder von uns hat eine Zukunft. Weil es Gott gibt“, sagte der Bischof. Zweimal am Tag waren die Jugendlichen im Dom zum gemeinsamen Gebet zusammengekommen. Taizé ereignet sich vornehmlich über Musik. Dass abseits sprachlicher Grenzen die weltbekannten Melodien der Taizé-Gemeinschaft, hat auch die Teilnahme der Bevölkerung gezeigt: Bei den Mittags- und Abendgebeten war die Grazer Kathedrale bis zum letzten Quadratmeter besetzt. Auch am Boden

saßen die Menschen betend und singend. Mit dabei unter anderem auch Altbischof Egon Kapellari oder der Lemberger Weihbischof Volodymyr Hruttsa oder Innsbrucks Oberhirte Hermann Glettler. Dieser hielt in seiner ehemaligen Pfarre St. Andrä auch einen Workshop. Am Freitag war Salzburgs Erzbischof Franz Lackner zu Gast. „Für mich ist Taizé ein Ort des grenzenlosen Gebetes“, sagte er im Anschluss ans Mittagsgebet.

In Dutzenden Workshops stellten sich die Teilnehmer Fragen zu Glaube und Leben, schrieben Texte für einen Poetry Slam, besuchten Kirchen und Denkmäler, die städtische Gefängnisseelsorge oder das Styria-Medienzentrum. Es gab einen Workshop zum Opernsingen, zum Kerzenziehen oder zum Volkstanz. Das Programm war vielseitig, manchem fiel die Auswahl schwer. „Ich hoffe, dass für jeden etwas dabei war“, sagte am Ende die Koordinatorin Lucia Stockner. Die Organisatoren jedenfalls waren zufrieden. Graz hat sich von seiner besten Seite gezeigt.

Moritz Windegger ■



Die Versicherung auf Ihrer Seite.

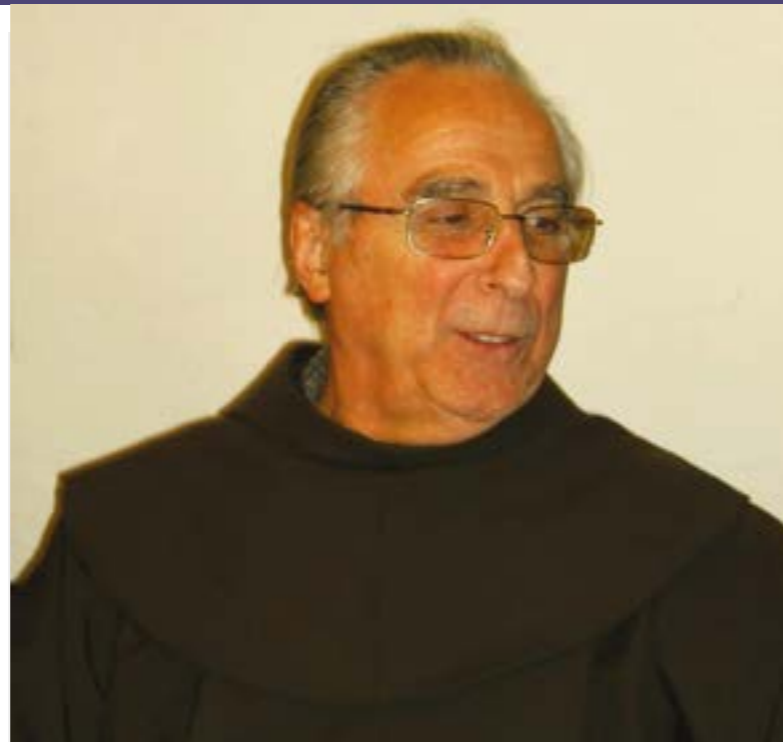
**SICHERHEIT. VERTRAUEN. ZUKUNFT.  
SEIT 190 JAHREN.**

Grazer Wechselseitige Versicherung AG  
Tel. 0316-8037-6222 · service@grawe.at  
Herrengasse 18-20 · 8010 Graz

www.grawe.at

190 Jahre **GRAWE**

ANZEIGE



### IN MEMORIAM

## Br. Didacus Sudy ofm: 54 Jahre in Graz

Unter Anteilnahme einer Vielzahl von Verwandten, Freunden und Gläubigen haben Klostersgemeinschaft der Franziskaner und die Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt im September von Br. Didacus Sudy Abschied genommen. Der weit über das Kloster hinaus bekannte Br. Didacus war am Abend des 9. September im St.-Anna-Heim gestorben und wurde am 19. September am Stadtfriedhof in St. Peter begraben.

Der aus Unterauersbach (Bezirk Südoststeiermark) stammende Br. Didacus wurde am 1. August 1931 geboren und auf den Namen Albert getauft. Am 29. August 1948 wurde er eingekleidet und nahm den Ordensnamen Didacus an. Am 20. September 1953 legte er die Ewige Profess ab. Br. Didacus wirkte als Koch in mehreren Klöstern.

1964 kam er nach Graz, wo er bis zum Ende seines Lebens wirkte. Als Koch versorgte er nicht nur die Brüder im Haus, sondern auch die Schüler im damaligen Franziskanerseminar. Vielen von ihnen blieb er dadurch als liebenswerter und fürsorglicher Freund in Erinnerung.

Br. Didacus übernahm auch die Verantwortung für die große Klosterbibliothek der Franziskaner. Mit Umsicht bewahrte er deren Kostbarkeiten und bearbeitete bis wenige Tage vor seinem Tod Katalog und Bestand. Schon seit den 1980er Jahren betreute er unseren Kirchenchor, unter seiner Mitwirkung kam es zur Gründung der „St-Franziskus-Kantorei“. Br. Didacus lebte die letzten letzten Monate im Annaheim der Kreuzschwester.

**Moritz Windegger** ■



### WELTTAG DER ARMEN

## Die Armen sind unsere Gäste: Sonntag der Gastfreundschaft

Am „Welttag der Armen“, am Sonntag 18. November, laden wir Arme zu einem Essen ein.“ Der erste Impuls dazu kam von Papst Franziskus, der auch selbst Arme von Rom in den Vatikan eingeladen hatte. In Graz griffen auf Initiative der Stadtkirche - Themenschwerpunkt Caritas 15 Pfarren, darunter auch die Stadtpfarre und die Dompfarre, diese Idee auf. Den Mitarbeitern der Pfarrcaritas war jedoch sofort „die Gefahr“ bewusst: Wenn wir Menschen, die am Rande des Lebens oder in Not leben, als Arme ansprechen und einladen, so kann dies als Stigmatisierung und Demütigung verstanden werden. Und ein Essen könnte als ein Von – Oben – Herunter erlebt werden.

In einem Prozess gemeinsamen Nachdenkens wurde klar, dass es an diesem Tag um eine Begegnung von Mensch zu Mensch auf gleicher Ebene gehen müsse. Daher wurde auch der Titel auf „Sonntag der Gastfreundschaft“ umgeändert. Wertvolle Impulse erhielt das Vorbereitungsteam von der Theologin Ursula Kalb,

Sprecherin des deutschsprachigen Teils der Gemeinschaft Sant'Egidio aus München: Wie kann man eine „Freundschaft mit Armen“ leben? Wie darf die Identifikation Jesu mit den Armen (Ich war hungrig, durstig, fremd...!) verstanden werden? Nehmen wir bei uns nicht auch unbemerkt „Engel“ auf? Mit diesem Fragen im Hintergrund wurde die Einladung zum Essen zum Ausdruck gelebter Diakonie und Christseins.

Diese Einladungen auszusprechen, war für manche eine besondere Herausforderung und es stellte sich die Frage, wie dies auf eine ehrliche und herzliche Weise gelingen könne. In den einzelnen Pfarren musste als erster Schritt bewusst nachgedacht werden, welche Menschen angesprochen werden könnten, von denen man meinte, dass sie sich über eine Einladung zu einer Begegnung und einem gemeinsamen Essen freuen würden. Diesen Einladungen wurden in zahlreichen persönlichen Begegnungen ausgesprochen und diesen folgten in Graz ca. 750 Menschen. Es wurde an den positiven Rück-

meldungen deutlich, dass es viele Menschen in Graz gibt, die nicht unter einer materiellen Not, jedoch unter einer Not der Einsamkeit leiden. Wo die Pfarren freie Plätze hatten, kamen die Gäste aus Flüchtlingsquartieren und Sozialeinrichtungen der Caritas und der VinziWerke.

Der Aufwand, so eine große Anzahl von Gästen zu bewirten, war nicht unerheblich. Aber die Freude an der Aufgabe hat die Organisatoren motiviert und zahlreiche Mitarbeiter gewinnen lassen: für die Vorbereitungen, die Einladungen, als Gesprächspartner, für den Transport des Essens, für Bereitstellung von Kuchen und Getränken... Ein großes Geschenk war auch, dass sich die Barmherzigen Brüder in Kainbach bereiterklärt hatten, das Essen gratis zur Verfügung zu stellen.

Der „Sonntag der Gastfreundschaft“ hat viel an Freude und Begegnungen gebracht, aber auch viel zum Nach- und Weiterdenken angeregt. Neben großen sozialen Projekten und dem Alltag der beratenden Tätigkeit einer Pfarrcaritas zählen

die Begegnungen von Mensch zu Mensch. Pfarren sind die Orte, an denen gut wahrgenommen werden kann, wer die „Armen“ sind, aber vor allem, welche Nöte die Menschen oft verborgen vor der Öffentlichkeit in ihrem privaten Leben haben. Die Pfarren sind auch die Orte, von denen aus die liebende Zuwendung und Barmherzigkeit gelebt werden können.

Als eines der Ergebnisse dieses besonderen Tages bleiben zwei Wünsche: An vielen Orten und in Familien möge Gastfreundschaft als schöne Form der Begegnung von Mensch zu Menschen und vor allem als Zuwendung zu Menschen in Not gelebt werden. Es soll zur Kultur des Christsein gehört, „Tage der Gastfreundschaft“ im eigenen Lebensumfeld und der Familie zu feiern. Zum „Sonntag der Gastfreundschaft 2019“ wünschen sich die Organisatoren, dass Hunderte von Einzelpersonen, Familien und Gruppen Gastgeber für jene Armen und Benachteiligten werden und dadurch sagen können: Die Armen sind unsere Gäste.

**Bernhard Pletz** ■



Das Ich-Du-Er-Sie-Es Bausparen.

## DA HAT MAN MEHR.

Bausparen ist eine sichere Geldanlage mit staatlicher Prämie. Außerdem erleichtert es leistbares Wohnen durch das günstige Bauspardarlehen.

Nähere Informationen erhalten Sie bei unserer Service-Hotline 05 0100 - 29900 sowie bei Ihrer Ich-Du-Er-Sie-Es BeraterIn, in jeder Sparkasse und Erste Bank.

sbausparkasse.at

**BAUSPARKASSE**





Die schnellen & einfachen Kredite von Raiffeisen:

**Für Wünsche, die einem nicht aus dem Kopf gehen.**

Ob eine neue Küche, der größere Flat Screen oder ein eleganter Konzertflügel – auf manche Wünsche will man einfach nicht länger warten. Und genau dafür gibt's die schnellen und einfachen Kredite von Raiffeisen. Mehr Infos bei Ihrem Berater und auf [finanzieren.raiffeisen.at](http://finanzieren.raiffeisen.at)

Raiffeisen  
Meine Bank



## DER SCHÖNSTE ORT FÜR LETZTE GRÜSSE

Zeremonienaal und Feuerhalle  
[www.grazerbestattung.at](http://www.grazerbestattung.at)



## STADTPFARRE

Tel.: +43 (316) 82 96 84  
E-Mail: [graz-hl-blut@graz-seckau.at](mailto:graz-hl-blut@graz-seckau.at)

- **Samstag, 1. Dezember** • 17:00 Uhr: Gottesdienst für Gehörlose • 18:15 Uhr: Heilige Messe mit dem Kinderchor, Adventkranzsegnung
- **Sonntag, 2. Dezember** • 10:00 Uhr: Heilige Messe, Adventmotetten mit dem Chor der Stadtpfarrkirche
- **Dienstag, 4. Dezember** • 18:15 Uhr: Beginn des Bußweges im Advent
- **Mittwoch 5. Dezember und jeden Mittwoch im Advent** • 6:00 Uhr: Rorate mit anschließendem Frühstück
- **Freitag, 7. Dezember** • 17:30 Uhr: der Jugendchor singt Weihnachtslieder bei der Eiskrippe
- **Samstag, 8. Dezember** • 17:00 Uhr: Adventliches Kurzorgelkonzert mit Sophie Fournier
- **Sonntag, 9. Dezember** • 10:00 Uhr: Heilige Messe mit der Singschul' der Oper Graz
- **Freitag, 21. Dezember** • 18:15 Uhr: Versöhnungsgottesdienst
- **Samstag, 22. Dezember** • 17:00 Uhr: Adventliches Kurzorgelkonzert mit Andrea Fournier
- **Montag, 24. Dezember** • Heiliger Abend • 16:00 Uhr: Kinderkrippenfeier mit Weihnachtsspiel • 21:30 Uhr: Weihnachtslieder zum Mitsingen mit dem Jugendchor • 22:00 Uhr: Christmette mit dem Jugendchor • 23:00 Uhr: Turmblasen
- **Dienstag, 25. Dezember** • Hochfest der Geburt des Herren • 10:00 und 18:15 Uhr: Heilige Messe, „Missa pastoralis“ von Colin Mawby
- **Mittwoch, 26. Dezember** • Fest des hl. Stephanus • 10:00 Uhr: Heilige Messe
- **Donnerstag, 27. und Freitag, 28. Dezember** • Die Sternsinger sind unterwegs
- **Montag, 31. Dez.** • 18:15 Uhr: Jahresschlussgottesdienst
- **Samstag, 12. Jänner 2019** • Gottesdienst für Gehörlose
- **Samstag, 2. Februar** • 18:15 Uhr: Lichtmessgottesdienst mit dem Kinderchor in der Stadtpfarrkirche, Kerzenweihe im Brunnenhof
- **Sonntag, 10. Februar** • 18:15 Uhr: Heilige Messe, Bob Chilcott „A little Jazz Mass“ Jugendchor der Stadtpfarrkirche
- **Sonntag, 3. März** • 10:00 Uhr: Faschingssonntag, Heilige Messe mit dem Kinderchor
- **Mittwoch, 6. März** • Aschermittwoch • Beginn des Bußweges in der Fastenzeit

### Vorschau:

- **Sonntag, 17. März** • 20:00 Uhr Johann Sebastian Bach „Johannespassion“, Solisten, Instrumentalensemble auf Originalinstrumenten, Chor der Stadtpfarrkirche und Jugendchor der Oper Graz, Leitung: Andrea Fournier

Gottesdienst

## DOMPFARRE

Tel.: +43 (316) 82 16 83  
E-Mail: [graz-dom@graz-seckau.at](mailto:graz-dom@graz-seckau.at)

- **Samstag, 1. Dezember** • Adventbeginn • 18:15 Uhr: Adventkranzsegnung und feierliche Vesper, Kinderchor am Dom
- **Sonntag, 2. Dezember** • Erster Adventsonntag • 10:00 Uhr: Hochamt, Motetten zum Advent, Chor der Anton-Halm-Gesellschaft Wies; 11.30 Uhr: Messe zur Vorstellung der Erstkommunionkinder des Jahres 2019; 20 Uhr: Adventkonzert im Abonnement der KUG im Dom; N. Hakim, Grazer Messe; J.S. Bach, III. Teil der Clavierübung (Teile); Chor des Institutes für Kirchenmusik und Orgel der KUG, Domkantorei, Orgel: Studierende der KUG
- **Mittwoch, 5. Dezember** • 16:00 bis 20:00 Uhr: Nikolausaktion der Dompfarre
- **Samstag, 8. Dezember** • Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria • 10:00 Uhr: Messe mit Advent- und Mariengesängen, RESURREXIT – Chor ehemaliger Schülerinnen der Ursulinen; 17:00 Uhr: bischöfliches Hochamt, W.A. Mozart, Piccolominimesse KV 258; K. Grahl, Spruchmotette „Gegrüßet seist du, Maria“; Capella Ferdinanda vocalis et instrumentalis
- **Sonntag, 9. Dezember** • 2. Adventsonntag • 10:00 Uhr: Choralamt „Populus Sion“; Choralschola des Institutes für Kirchenmusik und Orgel der KUG und Schola Gregoriana Dom zu Graz
- **Montag, 10. Dezember** • 20:00 Uhr: Weihnachtskonzert der Neuen Mittelschule Ferdinandum, Abt. Musik, im Dom
- **Dienstag, 11. Dezember** • 9:00 bis 10:00 Uhr: Caritassprechstunde und Begegnungscafé, Dompfarrhof
- **Samstag, 15. und 22. Dezember** • 6:30 Uhr: Rorate, Laudes und Adventmesse im Dom, anschließend: Frühstück im Dompfarrhof
- **Samstag, 15. Dezember** • 18:15 Uhr: Vesper in der Domherrenkapelle • 19:30 Uhr: Weihnachtskonzert der Dommusik im Dom, J.S. Bach Weihnachtsoratorium Teil I, BWV 248,1; C. Saint-Saens, Weihnachtsoratorium op. 12; F. Mendelssohn-Bartholdy, Kantate „Vom Himmel hoch“; Kinderchor, Jugendkantorei, Domchor, Domkantorei, Domorchester
- **Sonntag, 16. Dezember** • 3. Adventsonntag GAUDETE • 10:00 Uhr: Hochamt; N. Hakim, Grazer Messe (Teile); J.F. Doppelbauer, Adventmotetten; Domkantorei
- **Dienstag, 18. Dezember** • 9:00 bis 10:00 Uhr: Caritassprechstunde und Begegnungscafé, Dompfarrhof
- **Samstag, 22. Dezember** • 18:15 Uhr: Vesper mit der Jugendkantorei am Dom
- **Sonntag, 23. Dezember** • 4. Adventsonntag • 10:00 Uhr: Hochamt; G.F. Händel: „Ev'ry valley; Comfort ye“; J.S. Bach: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“; Capella Ferdinanda vocalis et instrumentalis

Konzert/Musikveranstaltung

- **Montag, 24. Dezember** • Heiliger Abend • 15:00 Uhr: „Wer klopfet an“ – Herbergssuche der Kinder und Weihnachtsliedersingen bei der Krippe; Chöre der Domsingschule; 17 Uhr: Hl. Messe; 22 Uhr: Turmblasen • 22:30 Uhr: Hirten- und Krippenlieder zum Mitsingen • 23:00 Uhr: Christmette mit dem Diözesanbischof; Werke von M. Praetorius, J. Eccard, J.R. Herbeck: „Pueri concinite“; Domchor; Orgelpostludium J.S. Bach BWV 547/1; Domorganist
- **Dienstag, 25. Dezember** • Hochfest der Geburt des Herrn • 10:00 Uhr: Bischöfliches Hochamt; Proprium im Gregorianischen Choral; J. Haydn: Heiligmesse Hob. XXII:10; G.F. Händel: „Glory to God“ (aus Messias); Schola Gregoriana Dom zu Graz, Domchor, Jugendkantorei und Domorchester • 11:30 Uhr: keine Messe! • 17:00 Uhr: Messe; H. Blendinger: Drei Weihnachtslieder für Bariton, Flöte, Violoncello und Orgel; Capella Ferdinanda vocalis et instrumentalis
- **Mittwoch, 26. Dezember** • Fest des hl. Stephanus • Messen wie an Sonntagen
- **Samstag, 29. Dezember** • 18:15 Uhr: Vesper
- **Sonntag, 30. Dezember** • Sonntag der Hl. Familie • 10:00 Uhr: Hochamt; J.F. Doppelbauer: Missa „In dulci jubilo“, „Und das Wort ward Fleisch“; Capella Ferdinanda vocalis
- **Montag, 31. Dezember** • 16:00 Uhr: Vesper zum Jahresschluss mit dem Diözesanbischof; W.A. Mozart: Vespersalmen; J. Haydn: „Te Deum“ für die Kaiserin Marie Theresè, Hob. XXIII:2; Domchor, Domorchester; Postludium: J.S. Bach: Toccata d-Moll BWV 565, Domorganist
- **Dienstag, 1. Jänner 2019** • Neujahr, Weltfriedenstag, Hochfest der Gottesmutter Maria • 10:00 Uhr: Messe mit Gemeindegesang • 17:00 Uhr: Hochamt; J. Haydn: Nicolaimesse Hob. XXII:6; J.S. Bach: „Flößt mein Heiland“ (Arie aus dem Weihnachtsoratorium); Domchor und Domorchester
- **Mittwoch, 2. bis Freitag, 4. Jänner** • Sternsinger in der Dompfarre unterwegs
- **Samstag, 5. Jänner** • 18:15 Uhr: Vesper zum Hochfest der Erscheinung des Herrn
- **Sonntag, 6. Jänner** • Epiphanie – Hochfest der Erscheinung des Herrn • 10:00 Uhr: Hochamt; G.P.d. Palestrina: Missa „O magnum mysterium“ (Teile); F. Poulenc: „Videntes stellam“; M. Lauridsen: „O magnum mysterium“; Domkantorei • 17:00 Uhr: Sternsingergottesdienst, Sternsinger der Dompfarre
- **Dienstag, 8. Jänner** • 9:00 bis 10:00 Uhr: Caritassprechstunde und Begegnungscafé, Dompfarrhof
- **Sonntag, 13. Jänner** • Hochfest der Taufe des Herrn • 10:00 Uhr: Choralamt „Dilexisti iustitiam“; Choralschola des Institutes für Kirchenmusik und Orgel der KUG und Schola Gregoriana Dom zu Graz
- **Sonntag, 20. Jänner** • 2. Sonntag im Jahreskreis • 10:00 Uhr: Hochamt; J. Haydn: Jugendmesse Hob. XXII:1; N. Grahl: Spruchmotette „Der Geist des Herrn ruht auf mir“; Chor des Institutes für Kirchenmusik und Orgel, Instrumentalensemble der KUG

Sonstiges

## Wir sind für Sie da

■ **Dienstag, 22. Jänner** • 9:00 bis 10:00 Uhr: Caritassprechstunde und Begegnungscafé, Dompfarrhof

■ **Sonntag, 27. Jänner** • 3. Sonntag im Jahreskreis • 10:00 Uhr: Hochamt; J. Rosenmüller: Dorische Messe; J.M. Döllner: Spruchmotette „Der Geist des Herrn ruht auf mir“; Domchor

■ **Samstag, 2. Februar** • Lichtmess – Darstellung des Herrn • 18:15 Uhr: Kerzenweihe im Mausoleum, Prozession zur Lichtmesse im Dom, Messe mit Gesängen der ostkirchlichen Liturgie von A.A. Archangelskij und S. Rachmaninov; Domchor und Jugendkantorei am Dom

■ **Sonntag, 3. Februar** • 4. Sonntag im Jahreskreis • 10:00 Uhr: Hochamt; R. Dubra: Missa simplex (Teile); Voices wides (Kammerchor des Weizer Singvereins)

■ **Sonntag, 10. Februar** • 5. Sonntag im Jahreskreis • 10:00 Uhr: Hochamt; A. Cederberg: Missa brevis; O. Gjeilo: „Ave Generosa“; T. Lukasheva: „Ich sehe dich, Maria“; Damenensemble IN ECCLESIA

■ **Sonntag, 17. Februar** • 6. Sonntag im Jahreskreis • 10:00 Uhr: Hochamt mit Gemeindegesang

■ **Dienstag, 12. Februar** • 9:00 bis 10:00 Uhr: Caritassprechstunde und Begegnungscafé, Dompfarrhof

■ **Sonntag, 24. Februar** • 7. Sonntag im Jahreskreis • 10:00 Uhr: Hochamt mit Gemeindegesang

■ **Dienstag, 26. Februar** • 9:00 bis 10:00 Uhr: Caritassprechstunde und Begegnungscafé, Dompfarrhof

■ **Sonntag, 3. März** • 8. Sonntag im Jahreskreis • 10:00 Uhr: Hochamt; J.M. Haydn: Chiemsee-Messe; Domchor, Domorchestra

■ **Mittwoch, 6. März** • Aschermittwoch • 19:00 Uhr: Aschermittwochsgottesdienst; G. Präsent: Teile aus der Missa minima; H. Schütz: „Aus der Tiefen ruf ich, Herr, zu dir“; V. Miskinis: „Memento homo“; Domkantorei

■ **Freitag, 8. März** • 19:00 Uhr: Messe mit Kreuzweg

## Leechkirche

■ **Mittwoch, 5., 12., 19. Dezember** • 6:00 Uhr: Rorate in der Leechkirche, anschließend gemeinsames Frühstück

■ **Montag, 24. Dezember** • 24:00 Uhr: Christmette in der Leechkirche

## FRANZISKANER

Tel. +43 (316) 82 71 72

E-Mail: graz@franziskaner.at

■ **Samstag, 1. Dezember** • 16:00 Uhr: Gottesdienst mit Adventkranzsegnung

■ **täglich werktags in der Adventzeit** • 6:30 Uhr: Rorate in der Kirche • Samstag mit anschließendem Frühstück

■ **Samstag, 8. Dezember** • Hochfest Mariä

Empfängnis • 11:30 Uhr: Festmesse: „J.D. Zelenka, Missa gratias agimus“, Solisten, Instrumentalisten, Franziskuskantorei und der Kantorei Mariahilf unter der Leitung von Herbert Bolterauer

■ **Donnerstag, 13. Dezember** • 19:30 Uhr: „Nightfever“ in der Kirche

■ **Freitag, 14. Dezember** • 19:00 Uhr: Adventkonzert in der Kirche „Die Kärntner“ – Chor der Kärntner in Graz

■ **Sonntag, 16. Dezember** • 9:30 Uhr: Pfarrgottesdienst. Anschließend sind Sie herzlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen

■ **Freitag, 21. Dezember** • nach den Gottesdiensten um 9:00 und 16:00 Uhr: persönlicher Einzelsegen erteilt mit der Bitte um Gesundheit oder einem persönlichen Anliegen

■ **Sonntag, 23. Dezember** • 20:00 Uhr: Messe mit rhythmischen Liedern, gestaltet von der Gruppe „Gundi&Wir“

■ **Montag, 24. Dezember** • Heiliger Abend • 6:30, 9:30 Uhr: Gottesdienst • 16:00 Uhr: Weihnachtsgottesdienst • 21:45 Uhr: Einstimmung, 22:00 Uhr: Christmette, musikalisch gestaltet

■ **Dienstag, 25. Dezember** • Christtag • Hochfest der Geburt des Herrn • 11:30 Uhr: Festmesse „J.J. Fux, Messe in C-Dur“, Solisten, Instrumentalisten, Franziskuskantorei und der Kantorei Mariahilf unter der Leitung von Herbert Bolterauer

■ **Mittwoch, 26. Dezember** • Stephanitag • 6:30, 9:30, 11:30 Uhr: Gottesdienst • 20:00 Uhr: keine hl. Messe

■ **Montag, 31. Dezember** • Hl. Silvester • 6:30, 9:00 Uhr: Gottesdienst • 16:00 Uhr: Jahresabschlussgottesdienst • 23:30 bis 00:30 Uhr: offene Kirche und Einzelsegen zum Jahresbeginn

■ **Dienstag, 1. Jänner 2019** • Neujahr • Hochfest der Gottesmutter Maria

■ **Donnerstag, 3. und Freitag, 4. Jänner** • Sternsinger kommen

■ **Sonntag, 6. Jänner** • Hochfest der Erscheinung des Herrn • 9:30 Uhr: Festgottesdienst mit Sternsinger

■ **Donnerstag, 17. Jänner** • 19:30 Uhr: „Nightfever“ in der Kirche

■ **Freitag, 18. Jänner** • Nach den Gottesdiensten um 9:00 und 16:00 Uhr: persönlicher Einzelsegen erteilt mit der Bitte um Gesundheit oder einem persönlichen Anliegen

■ **Sonntag, 20. Jänner** • 9:30 Uhr: Pfarrgottesdienst, anschließend Einladung zu Kaffee und Kuchen

■ **Samstag, 2. Februar** • Darstellung des Herrn • Kerzenssegnung bei allen Gottesdiensten

■ **Samstag, 9. Februar** 16:00 Uhr: Gottesdienst mit Krankensalbung

■ **Freitag, 16. Februar** • Nach den Gottesdiensten um 9:00 und 16:00 Uhr: persönlicher Einzelsegen erteilt mit der Bitte um Gesundheit oder einem persönlichen Anliegen

■ **Sonntag, 24. Februar** • 20:00 Uhr: Messe mit rhythmischen Liedern, gestaltet von der Gruppe „Gundi&Wir“

■ **Mittwoch, 6. März** • Aschermittwoch, Fasttag (Abstinenztag) • Beginn der Fastenzeit. Bei allen Gottesdiensten wird das Aschekreuz erteilt. • Anbetungstag: Das Allerheiligste ist von 9:30 Uhr bis 16:00 Uhr in der Jakobikapelle zur Anbetung ausgesetzt.

■ **jeden Sonntag in der Fastenzeit** • 19:15 Uhr: Vesper

■ **jeden Freitag in der Fastenzeit** • nach dem Gottesdienst um 16:00 Uhr: Kreuzwegandacht

## Franziskanische Gemeinschaft

■ **Samstag, 15. Dezember, 12. Jänner 2019, 9. Februar** • 9:00 Uhr: hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Ordensgemeinschaft

## Theresienwerk

■ **Montag, 10. Dezember, 14. Jänner 2019, 11. Februar** • 16:40 Uhr: Anbetungsstunde im Geiste der Hl. Therese von Lisieux in der Jakobikapelle; abschließend sakramentaler Segen

## STADTKIRCHE

E-Mail: stadtkirchegraz@graz-seckau.at

Web: www.kath-kirche-graz.at

■ **Sonntag, 9. Dezember** • 18:30 Uhr: World Wide Candle Lighting – Gedenkeier für zu früh verstorbene Kinder, Evangelische Heilandskirche (Kaiser-Josef-Platz 9)

■ **Montag, 10. Dezember** • 18:00 bis 20:00 Uhr: Austauschtreffen Caritas „Wenn es eng wird – Überlastung in der sozialen Arbeit und Strategien der Bewältigung“, Haus Maria (Ecke Keplerstraße/Mariengasse)

■ **Samstag, 22. Dezember** • 17:00 Uhr: Ökumenisches Friedensgebet mit Friedenslicht im Landhaushof

■ **Dienstag, 22. Jänner 2019** • 19:00 Uhr: Netzwerktreffen Liturgie „Für-Bitten: verstehen – verfassen – vortragen“ in der Pfarre Straßgang.

■ **Freitag, 25. bis Samstag, 26. Jänner** • Ökumenisches Wochenende in Graz, www.oekumenischesforum.at

■ **Donnerstag, 14. Februar** • 18:15 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst für Liebende in der Stadtpfarrkirche

■ **Freitag, 29. März** • 16:00 Uhr: Weg der Barmherzigkeit durch einen Grazer Bezirk

## Trauergruppe und Segensfeier für Trauernde

■ **Donnerstag, 13. Dezember, 10. Jänner 2019, 14. Februar, 14. März** • 18:00 bis 19:30 Uhr: Offene Trauergruppe, Pfarre Christus der Salvator (Robert-Stolz-Gasse 3, 8010 Graz). Kontakt: Rudolf Kainz, 0676/87426931. Teilnahme kostenlos!

■ **Freitag, 21. Dezember** • 18:00 Uhr: Weihnachten ohne dich - aber mit euch! Segensfeier für Trauernde, Pfarrkirche Graz-Hl. Schutzengel (Pfargasse 25, 8020 Graz)

	Grazer Dom	Stadtpfarrkirche	Franziskaner
Montag bis Freitag	6:30 Uhr (ab 24.9.) u. 19:00 Uhr Mittwoch: 18:00 Uhr, Leechkirche	Montag bis Donnerstag: 11:00 Uhr Freitag: 11:00 Uhr u. 18:15 Uhr*	Montag bis Samstag: 6:30 Uhr (Jakobikapelle) 9:00 Uhr, 16:00 Uhr <b>Dreifaltigkeitskirche:</b> Di-Sa 18:00, So 17:30 Uhr: Vesper Di, Mi 18:15 Uhr: Hl. Messe <b>weitere Zeiten lt. Aushang</b>
Samstag	6:30 Uhr Kapitelamt 18:15 Uhr Vesper	11:00 Uhr u. 18:15 Uhr	6:30 Uhr, 9:30 Uhr, 11:30 Uhr, 20:00 Uhr: Hl. Messe 19:15 Uhr: Vesper (Jakobikapelle)
Sonn- u. Feiertag	08:30 Uhr Hl. Messe 10:00 Uhr Hochamt 11:30 Uhr u. 17:00 Uhr	8:00 Uhr, 10:00 Uhr u. 18:15 Uhr	jeden Montag, 19:00 Uhr, Jakobikapelle (Dauer ca. 40 min)
Eucharistische Anbetung	Do 19:30 bis 20:00 Uhr (nach der Abendmesse)	Montag bis Samstag: 10:00 bis 11:00 Uhr	bei jeder Hl. Messe u. nach Vereinbarung
Beichtgelegenheit	Mo-Fr 18:30 bis 19:00 Uhr Sa 17:30 bis 18:00 Uhr So vor der Hl. Messe	nach Vereinbarung	

Pfarramt	Röm.-kath. Pfarre Graz-Dom St. Ägydus Burggasse 3, 8010 Graz	Röm.-kath. Stadtpfarrkirche Graz Heiliges Blut Herrengasse 23, 8010 Graz	Röm.-kath. Pfarre Mariä-Himmelfahrt u. Franziskanerkloster Franziskanerplatz 14, 8010 Graz
Pfarrkanzlei	Montag bis Freitag: 9:00 bis 12:00 Uhr	Mo bis Do: 8:30 bis 12:30 Uhr Fr: 9:00 bis 12:00 Uhr	Montag: 8:00 bis 11:00 Uhr Mittwoch: 12:30 bis 15:30 Uhr
Telefon	0316 / 82 16 83	0316 / 82 96 84	0316 / 82 71 72 (Pforte)
E-Mail	graz-dom@graz-seckau.at	graz-hl-blut@graz-seckau.at	graz-mariae-himmelfahrt@graz-seckau.at
Internet	graz-dom.graz-seckau.at	stadtpfarrkirche-graz.at	franziskaner-graz.at
Pfarrer	Dr. Heinrich Schnuderl	Mag. Christian Leibnitz	P. Josef Höller ofm
Mitarbeiter	Sabine Fritz (Pfarrsekretärin) Mag. Christian Iwan (Organist) Josef Döllner (Domkapellmeister)	Petra Marx (Pfarrsekretärin) Mag. Esther Murg (Pastoralass.) Mag. Bernhard Pletz (Diakon) Mag. Andrea Fournier (Kirchenmusik)	Klaudia Gollner (Pfarrsekretärin) P. Dr. Bernhard Holter (Kaplan) P. Dr. Willibald Hopfgartner (Kaplan) Mag. Herbert Bolterauer (Musik)

Internet	www.kath-kirche-graz.at		
E-Mail	stadtkirchegraz@graz-seckau.at		
Büro	Herrengasse 23, 8010 Graz		
Mitarbeiter	Elisabeth Spreitzhofer (Stadtkirchenreferentin) 0316 / 82 96 84 - 17	Ingrid Reip (Sekretärin) 0316 / 82 96 84 - 29	
Priesternotruf	Unter der <b>Notrufnummer 0676 / 8742-6177</b> ist ständig ein röm.-kath. Priester im Grazer Stadtgebiet für <b>dringende Versehänge oder bei Unfällen</b> , wo ein priesterlicher Beistand gewünscht wird, erreichbar. Wir bitten um Ihr Verständnis, dass eine Wartezeit von 1 bis 1,5 Stunden auf den Rückruf des jeweiligen Priesters möglich sein kann, da er auch seinem normalen Dienst nachkommen muss.		

## IMPRESSUM

Medieninhaber, Redaktion und Verlagsanschrift: Stadtpfarrkirche zum Heiligen Blut, Herrengasse 23, 8010 Graz. Telefon: 0316/829684. Mail: pfarre@stadtpfarrkirche-graz.at. Erscheinungsort: Graz. V.i.S.d.P.: Mag. Christian Leibnitz. Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrblatt-Team. Redaktion und grafische Gestaltung: Clemens Wolf. Fotos: siehe Bildverweise. Coverbild: Christiaan Brunthaler. Druck: Druckhaus Thalerhof GmbH. Verteilung: redmail. Auflage: 12.000.

KATHOLISCHE  
KIRCHE STEIERMARK

Gottesdienste

Kontakt

Stadtkirche

Gottesdienst

Konzert/Musikveranstaltung

Sonstiges



01



02



03



04



05



06



07

01-02 Festgottesdienst zum Kirchweihfest und Abschluss der Renovierung der Stadtpfarrkirche am 21. Oktober 2018. 03-04 Taizé-Gebet im Grazer Dom im Oktober 2018. 05-07 Festgottesdienst am "Sonntag der Völker" am 30. September 2018 im Grazer Dom. FOTOS: GERD NEUHOLD, CHRISTIAN BRUNNTHALER